

Ausgabe 1 / 2026

PFOTEN



ABDRUCK

Magazin der Hunde-Lobby e.V.

Hundesteuer: Zur Kasse gebeten

Wo bleibt die Impuls-Kontrolle?

Einladung zur
Mitglieder-
versammlung
Seite 12





Futter und Futterzusätze aus dem Lunderland - höchste Reinheit und Qualität aus deutscher Produktion

- ✓ 100 % sortenreine **Reinfleisch-Dosen** ohne weitere Zusätze.
Ideal bei Ausschlussdiäten.
- ✓ 100 % sortenreine **Gemüse- und Getreide-Flocken** ohne weitere Zusätze,
auch in Bio-Qualität. Ideal bei Ausschlussdiäten.
- ✓ 100 % sortenreine **Ergänzungsmittel**, auch in Bio-Qualität.
- ✓ 100 % sortenreine **Öle** zur Abrundung des vollwertigen Menüs.



Lunderland -Tierfutter GmbH
Berthold-Roggan-Ring 8-9
29439 Lüchow



Tel.: (05841) 99 59 10
E-Mail: info@lunderland.de
www.lunderland.de

In dieser Ausgabe

Titelgeschichte

Hundesteuer: Zur Kasse gebeten 4

Auf den Hund gekommen

Tier zugelaufen 6

Wo bleibt die Impuls-Kontrolle 8

In die Ecke Besen, Besen! 15

Zähneputzen bei Hunden 20

Tierschutz

Illegaler Welpenhandel 11

Hunde-Lobby intern

Einladung zur Mitgliederversammlung 12

Hundebadetag 14

Regionalteam Travemünde

Es war der Wald, den ich geschützt sehen wollte 13

Buchtipps 18

Lance kocht

Geburtstagstorte 22

Impressum 22

Der Wadenbeißer

Herr Dressel, was soll das? 23





Hundesteuer: Zur Kasse gebeten

Hamburg steht vor erheblichen finanziellen Herausforderungen: Allein durch bundesweite Steueränderungen erwartet die Stadt zwischen 2026 und 2030 Einnahmeausfälle von über 360 Millionen Euro. Um diese Lücke teilweise zu schließen, sollen zum 1. Januar 2027 mehrere kommunale Abgaben angehoben werden. Neben Zweitwohnungssteuer, Kultur- und Tourismussteuer, soll die Hundesteuer um 33,3 Prozent, von 90 auf 120 Euro jährlich, angehoben werden. Immerhin: wer einen Hund aus dem Tierheim adoptiert, soll künftig für ganze drei Jahre von der Hundesteuer befreit werden und nicht wie bislang nur für ein Jahr. Ziel sei es, die Vermittlung zu steigern und die Tierheime zu entlasten. Hunde, die von Privatpersonen oder aus dem Ausland stammen sind allerdings von der Befreiung ausgeschlossen. Ob die Steuer (derzeit 600 Euro) für so genannte unwiderlegbar gefährliche Hunde, fälschlicherweise als Kampfhunde bezeichnet, ebenfalls steigen wird, ist derzeit noch nicht bekannt.

Hundesteuer abschaffen

Die höheren Abgaben rechtfertigt der Senat mit vermeintlichen Milliardenbelastungen durch Steuergesetze des Bundes. „Diese Argumentation“, so Jule Thumser, Vorsitzende der Hunde-Lobby, „greift zu kurz und dient vor allem als Ausrede“. Steuerentlastungen auf Bundesebene seien kein Schaden,

sondern politisch gewollte Entlastungen für Bürgerinnen, Bürger und Unternehmen. Dass sie zu Mindereinnahmen führen, ist die logische Konsequenz. Wer daraus automatisch höhere Steuern vor Ort ableitet, weicht der eigenen Verantwortung aus. Statt bei sich selbst den Rotstift anzusetzen, erhöht der Senat u.a. die Hundesteuer. Aus Sicht der Hunde-Lobby gehört die Hundesteuer abgeschafft, denn Ertrag und Verwaltungsaufwand stehen in keinem Verhältnis und ein sachlicher Nutzen ist ebenfalls nicht erkennbar. Als sogenannte Bagatelsteuer ist die Hundesteuer nicht zweckgebunden. Sie fließt in den allgemeinen Haushalt und wird zur Finanzierung aller kommunalen Aufgaben genutzt, ohne dass sie direkt Hunden oder der Infrastruktur für Hunde zugutekommt.

Verschwendung wird zum System

Der Kern des Problems bleibt laut Bund der Steuerzahler unangetastet: „Hamburg leidet nicht an zu geringen Einnahmen, sondern an mangelnder Ausgabendisziplin. Mit 372 stadteigenen Unternehmen und Beteiligungen sowie mehr als 79.000 Beschäftigten hat Hamburg längst die Übersicht über ihre Beteiligungslandschaft verloren. Wo Kontrolle fehlt, wird Verschwendung zum System. Unternehmen ohne strategische Bedeutung müssen privatisiert werden“. Wo ein Verkauf nicht sinnvoll ist, brauche es klare, harte Kontrollmechanismen. Zahlreiche Fälle aus dem Schwarzbuch zeigen jedes Jahr, wohin diese Politik führt: das Haus der Bürgerschaft, das Schwanen-Quartier oder der kostspielige Eingangsbau der Hamburger Energienetze stehen exemplarisch für eine Ausgabenpolitik, die sich Prestige und Symbolbauten leistet, während den Bürgerinnen und Bürgern höhere Abgaben zugemutet werden. „Der Senat lebt in Saus und Braus, die Steuerzahler sollen blechen. Wer glaubwürdig höhere Abgaben verlangt, muss zuerst erklären, wo er selbst spart, welche Projekte gestoppt werden und wie künftige Kostenexplosionen verhindert werden sollen. Dass Finanzsenator Andreas Dressel (SPD) bereits zu Jahresbeginn erkennen ließ, dass er an diesem Kurs nichts ändern will oder kann, ist ein schlechtes Signal. Hamburg braucht endlich Prioritäten, Kontrolle und vernünftige Arbeit statt immer neuer Belastungen für die Steuerzahler.

Baden-Württemberg	108 bis 120 €
Bayern	84 bis 132 €
Berlin	120 €
Brandenburg	72 bis 108 €
Bremen	150 €
Hamburg	90 €
Hessen	90 bis 180 €
Mecklenburg-Vorpommern	96 bis 108 €
Niedersachsen	120 bis 132 €
Nordrhein-Westfalen	96 bis 156 €
Rheinland-Pfalz	114 bis 186 €
Saarland	72 bis 120 €
Sachsen	96 bis 108 €
Sachsen-Anhalt	90 bis 100 €
Schleswig-Holstein	126 bis 144 €
Thüringen	84 bis 108 €





Auf den Hund gekommen

Tier zugelaufen? So verhalten Sie sich richtig

Der mittelgroße Hund mit dem gewellten Fell streift schon eine ganze Weile alleine durch den Stadtpark, er wirkt orientierungslos, immer wieder sucht er den Kontakt zu vorbeigehenden Spaziergängerinnen und -gängern. Ist er entlaufen? Braucht er Hilfe? In den meisten Fällen ist die Antwort: Ja! Bei Katzen ist die Situation nicht ganz so eindeutig – als Freigänger sind sie häufig einfach nur auf Streifzug. Die Tierschutzorganisation TASSO e.V., die Europas größtes kostenloses Heimtierregister betreibt, klärt daher darüber auf, wie Tierfreundinnen und -freunde sich bei einem zugelaufenen Tier richtig verhalten und wann es tatsächlich Hilfe braucht.

„Bei einem Hund, der ohne menschliche Begleitung unterwegs ist, wird aufmerksamen Menschen schnell klar, dass etwas nicht stimmt. Allein umherstreifende Hunde fallen daher glücklicherweise schnell auf“, sagt Heike Wempen-Dany, Leiterin Notrufzentrale bei TASSO. Wenn sie zutraulich sind und eine TASSO-Plakette am Halsband tragen, können tierliebe Finder direkt in der Notrufzentrale der Organisation anrufen und die Nummer durchgeben, die auf der Plakette steht. Dann reicht eine kurze Abfrage in der Datenbank, um das entlaufene Tier seiner Halterin oder seinem Halter zuzuordnen. Trägt der Hund keine Plakette, kann in einer Tierarztpraxis oder in einem Tierheim geprüft werden, ob der Vierbeiner einen Transponder trägt und in einem Heimtierregister angemeldet ist. „In jedem Fall ist es ratsam, ein Fundtier bei uns in der Notrufzentrale zu melden, auch wenn es beispielsweise noch nicht bei uns registriert ist“, sagt Wempen-Dany.

Tier hat Angst und lässt sich nicht sichern

Nicht alle Hunde und Katzen sind zutraulich. „Wenn das Tier Angst hat, ist jeder Versuch es einzufangen, kontraproduktiv. Der Vierbeiner könnte sich durch kopfloses Wegrennen in noch größere Gefahr bringen“, sagt Wempen-Dany und betont, dass es in einem solchen Fall umso wichtiger ist, TASSO über die Sichtung des Tieres zu informieren. Das Team der Notrufzentrale kann über solch eine Sichtungsmeldung herausfinden, ob in der Region eine entsprechende Suchmeldung vorliegt. „Im nächsten Schritt informieren wir die Tierhalterin oder den Tierhalter über die aktuelle Position ihres Ausreißers, was wiederum sehr hilfreich für die weitere Suche ist“, erklärt Wempen-Dany.

Im vergangenen Jahr war die Organisation dabei behilflich, rund 96.600 Tiere wieder mit ihren Menschen zu vereinen. „Ohne die vielen tierlieben und aufmerksamen Menschen, die helfen und sich kümmern, wären all die Rückvermittlungen nicht möglich“, sagt Wempen-Dany.

Red.



Foto: Birgit Böllinger/Pixabay

Foto: sdnet01_Pixabay



Foto: Gitta Stöber

Wo bleibt die Impuls-Kontrolle?

Da werfen sich nach einem Sieg erwachsene Männer den Mitspielern an den Hals, umklammern sie, reißen sie zu Boden, werfen sich drauf, liegen als Klumpen im Gras, küssen und knutschen, schreien, hüpfen, tanzen, weinen... Und Millionen Vorort-Zuschauer und die am Fernseher jubeln begeistert mit, es hält sie nicht auf ihren Plätzen und vielen laufen aus explodierendem Glücksgefühl die Tränen übers Gesicht. Sie springen auf und hüpfen umher... In Paris während der Olympiade wurde diese mitreißende Begeisterung als ein Zeichen gewertet, dass diese Sportspiele gut angekommen sind. Es waren faszinierende Spiele mit der Stimmung, die sich jeder Veranstalter wünscht. Ein Konzert von Ed Sheeran ohne ausufernde Begeisterung, ein Fußball- Champions-Spiel ohne Fans außer Rand und Band, ein Kindergeburtstag ohne aktive, laute Kinder - da würde Entscheidendes fehlen.

Begeisterung, Rührung, aber auch Trauer und Panik, brauchen Platz, müssen aus uns raus. Das Wort

ausgelassen oder „rausgelassen“ beschreibt es und es meint die spontane Reaktion. Dabei kommt mir immer wieder der neue Hunde-Erziehungstrend in den Sinn. Der hat nämlich ein Lieblingswort. Das heißt Impuls-Kontrolle. In der Erziehung hunderter von Hundeerziehern und -erzieherinnen spielt die Impuls-Kontrolle eine wichtige Rolle. Offenbar wenden sich viele Hundehalter'innen an Profi-Hundeerzieger'innen (die es zur Zeit in Menge gibt), weil sie die Spontanität ihres Hundes stört: Der bellt plötzlich los, hüpfert umher, springt Leute an, leckt ihnen übers Gesicht... Der zeigt Gefühlsausbrüche wie Menschen während der Olympiade, der großen Konzerte und Sportereignisse. Das geht doch nicht! Der hat sich zu benehmen! Der muss lernen, dass ihn unser Besuch nichts angeht. Der muss lernen, dass ihn Leute im Treppenhaus des Mehrfamilienhauses nichts angehen. Dass ihn fremde Leute auf der Straße schon gar nichts angehen und Hunde, die er angeleint trifft, auch nicht. Er muss lernen,



dass Stadtauben nicht angebellt und gejagt werden dürfen. Er muss lernen, dass er nicht spontan einen Pinkelbrief an eine Hausecke schreiben darf. Er darf natürlich auch nicht aus Pfützen trinken oder was Rumliegendes aufsammeln und womöglich gar aufessen. Überall muss Impuls-Kontrolle her.

Der Hundehalter erfährt von seinem Trainer, dass all diese Unruhe nicht gut für den Hund ist. Der Hund muss aus der Erregung, Begeisterung, oder wie immer man das nennt, rausgeholt werden oder noch besser: Er darf da gar nicht erst reinkommen! Der Hund braucht Impuls-Kontrolle!

Zuhause wird er dazu auf seinen Hundepplatz geschickt, der sich an einem Platz der Wohnung befindet, von dem aus der Hund möglichst fernab vom Geschehen ist, also möglichst wenig mitbekommt. Er wird in die ‚stille Ecke‘ geschickt und dort oft aufgehängt oder in eine Box gesperrt. Erstaunlich, wo doch die ‚Stille Treppe‘ in der Kindererziehung längst out ist... Besuch darf er, wenn überhaupt, erst moderat verlangsamt ‚artig‘ begrüßen, wenn der Platz genommen hat. Briefträger, Handwerker u.ä. gehen ihn nichts an. Ihn geht eigentlich fast gar nichts mehr was an.

Der moderne Hundepädagoge arbeitet mit Belohnung in Form von Leckerlis oder sonstigem Hundefutter aus dem mitgeführten Futterbeutel. Es versteht sich von selbst, dass das die Chancen von Trockenfutter erhöht. Wer hat schon gern rohes Fleisch mit Möhrchen und Olivenöl an den Händen, wenn er seinen Hund belohnt hat? Ist der Hund willig und bereit, auf Spontanität und Hobbys zu verzichten, erhält er seine tägliche Futterration nach und nach als Belohnungshappen aus dem Futterbeutel. Doch ich habe über lange Zeit als gesichertes Wissen angesehen, dass Hunde nach einer Mahlzeit einige Stunden nichts essen sollten, weil das den Verdauungsprozess stören würde. Beharrt der Hund auf dem, wozu er Lust hat, ist also nicht enthaltsam, nicht willig und artig, bleibt der Magen leer. Bist du nicht willig, gibt es nichts zu fressen!

Erst werden die bis zur Nervosität aktiven Jack Russell Terrier und Border Collies Mode und dann setzt man alles dran sie runterzufahren... Als Rechtfertigung dient das Ergebnis einer neuen Untersuchung, dass Hunde bis zu 20 Stunden am Tag schlafen. Ich bin alt und habe mein Leben lang mit den unterschiedlichsten Hunden unter sehr unterschiedlichen Bedingungen zusammengelebt. Keiner hat so viel geschlafen. Und keiner wirkte neurotisch überdreht. Sie hatten einfach tagsüber was vor, was ihnen Spaß machte.

Unsere Hunde dürfen mit an die Haustür kommen und bellen, wenn es klingelt; sie dürfen uns anheulen, wenn sie sich freuen; sie dürfen am Gartenzaun

längs rasen, wenn ein Hund draußen vorbeigeht und sie dürfen auch bellen. Sie haben im Garten ein Buddelareal und dürfen da nach Hundelust buddeln und sie dürfen sich im Haus aussuchen, wo sie gerne liegen: Wenn sie sich auf die fünfte Treppenstufe legen, weil sie dann aus dem Fenster gucken und die Straße beobachten können, ist das für uns okay.

Unsere Hunde sind alle problemlos einige Stunden allein zuhause geblieben. Sie haben in 50 Jahren Hundehaltung nie während unserer Abwesenheit etw. kaputt gemacht - und sie hatten immer Zugang zu allen Räumen unseres Hauses. Wir hatten zu allen Hunden eine Vertrauensbasis. In der Erziehung haben wir sie fast nie mit Belohnungsleckerlies beeinflusst. Stimme, Knuddeln, ein Spielchen - wir haben uns eingebracht, nicht die Ess-Belohnung. So wurden wir auch nie zum Dosenöffner oder Futtermaschinen degradiert und unsere Hunde nicht zu mit Futter- und Zuwendungsentzug erzogenen Sklaven, die nichts mitentscheiden dürfen.

Ich wünschte mir, dass die Impuls-Kontrolle ihre Vormachtstellung verlieren würde und die Hundehalter wieder lernen würden, die spontane Lebensfreude oder auch Lebensenergie ihrer Hunde wertzuschätzen: Ein Hund ist nicht respektlos, wenn er einen freudig anspringt, und er ist kein unerzogener Hund, wenn er laut sagt, dass er Grundstücks- oder Wohnungsmitbesitzer ist.

Ich fürchte, wenn wir unsere Hunde fragen würden, ob sie lieber auf einem Bauernhof vor hundert Jahren ein geliebter angehängter Hofhund sein würden oder ein Heute-Hund mit Höchst-Verweildauer in seiner stillen Ecke mit den Privilegien von Hundefriseur, Hundetrainer und Hundepension, dann wären die Prioritäten der Hunde unterschiedlich.

Um noch mal zur Olympiade oder anderen Großveranstaltungen zu schwenken: Was wären das für Feste, wenn man allen Sportlern, Künstlern und Zuschauern Impuls-Kontrolle verordnen würde?

Spontanität ist eine faszinierende Eigenschaft unserer Hunde. Wenn unsere Nala, ein ängstliches Straßen-Hundemädchen aus Spanien, an mir hochhüpft, wenn sie vor Freude explodiert, dann hat das kluge Mädchen längst begriffen, wie man an einer alten Oma hochspringt. Also darf sie springen, ich kippe nicht um, und wir freuen uns beide. Die Zeit ist hoffentlich vorbei, als Kinder in Gaststätten leise sein mussten, als nur ein stilles Kind ein gutes Kind war. All die, die sich noch nicht an der Spontanität der Kinder und Hunde freuen können, müssen umlernen. Sie müssen erkennen, dass diese ungebremste, ehrliche Gefühlsäußerung etwas Großartiges ist, das man, wenn immer möglich, erhalten sollte. Programmierte Wesen gibt es genug... GS





Neue Auswertung bestätigt grausamen Trend Illegaler Heimtierhandel - Fall- und Tierzahlen wieder gestiegen

Der illegale Heimtierhandel bleibt ein gravierendes Problem. Laut einer aktuellen Auswertung des Deutschen Tierschutzbundes wurden 2025 mindestens 2.250 Tiere in 257 Fällen entdeckt. In den meisten Fällen wurden Hunde illegal gehandelt. Die tatsächliche Zahl dürfte jedoch weitaus höher liegen, da viele Fälle unentdeckt bleiben. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Anzahl an Fällen sowie die Anzahl illegal gehandelter Tiere wieder gestiegen - und damit auch das Leid der Tiere, die oft unter tierschutzwidrigsten Bedingungen gezüchtet und häufig viel zu jung und damit illegal transportiert werden.

„Der skrupellose Handel mit Hunden und Katzen geht unaufhörlich weiter. Nach den Rekordzahlen während der Coronapandemie und einem Rückgang nach der Pandemie beobachten wir aktuell wieder eine steigende Tendenz. Zudem werden auch viele Wildtiere verschiedenster Arten illegal transportiert“, erklärt Dr. Romy

Zeller, Fachreferentin für Heimtiere beim Deutschen Tierschutzbund. Der Verband fordert ein Verbot des Onlinehandels mit Tieren, zumindest aber strengere gesetzliche Vorgaben. So sollten etwa Händler ihre Identität nachweisen müssen und Portalbetreiber Anzeigen vor ihrer Freischaltung prüfen. Eine EU-weit verpflichtende Kennzeichnung und Registrierung von Hunden und Katzen, durch die sich die Herkunft der Tiere besser rückverfolgen lässt, wurde jüngst vom EU-Parlament im Rahmen der Verordnung zum Wohlergehen von Hunden und Katzen und deren Rückverfolgbarkeit beschlossen und vom Deutschen Tierschutzbund als wichtige Maßnahme im Kampf gegen den Welpenhandel bewertet.

Rassetiere besonders im Fokus

Bei den 598 Hunden, die 2025 Opfer von illegalem Handel waren, handelte es sich häufig um Rassehunde wie Zwergspitze, Malteser oder Pudel. Neben den Hunden waren 56

Katzen und 1.596 Tiere anderer Arten - Landschildkröten, Vogelspinnen, Koikarpfen, verschiedene Vogelarten und Säugetiere wie sechs Affen, zwei Zebras, ein Serval und eine Antilope - vom illegalen Handel betroffen. Die meisten Fälle wurden in Bayern, Sachsen und Hamburg aufgedeckt. Die Tiere kamen überwiegend aus Rumänien und Bulgarien, wobei Rumänien bereits zum zehnten Mal in Folge häufigstes Herkunftsland war.

Belastung der Tierheime wächst weiter. Die ohnehin überfüllten Tierheime geraten durch den illegalen Handel auch an ihre finanziellen Grenzen. Weil die Tiere häufig schwer krank sind, entstehen den Tierheimen hohe Kosten für eine intensive tiermedizinische Betreuung. Der Deutsche Tierschutzbund sieht die Bundesregierung in der Pflicht. Diese hatte in ihrem Koalitionsvertrag finanzielle Hilfen für Tierheime angekündigt, allerdings sind im Bundeshaushalt für 2026 keine Gelder für die Tierheime vorgesehen.

Red.

Kollege Hund am 11. Juni

Viele Berufstätige sehen in der Betreuung ihres Hundes während der Arbeitszeit ein Problem. Ein Drittel der Menschen verzichtet aus Zeitgründen auf ein Haustier – zu diesem Ergebnis kommt eine Umfrage von Mars Petcare, dem Unternehmen hinter der Futtermarke Cesar. Wenn aber Betriebe die Mitnahme von Hunden ermöglichen, entlasten sie gleichzeitig die Tierheime, weil weniger Hunde aus Zeitmangel abgegeben werden.

Der Aktionstag „Kollege Hund“ setzt hier an, weil er zeigt, dass sich Beruf und Hundehaltung durchaus gut miteinander verbinden lassen – mit Vorteilen nicht nur für Hund und Halter: Studien belegen, dass Hunde im Büro das soziale Miteinander fördern können. Mehr als die Hälfte der Beschäftigten gibt an, dass sich ihr Stressempfinden verringert, wenn ein Hund anwesend ist. Zudem berichten viele Mitarbeitende, dass sie sich im Team stärker eingebunden fühlen,

wenn gemeinsame Pausen und Gespräche entstehen. Diese Effekte treten jedoch nur ein, wenn Rücksicht auf alle Beteiligten genommen wird.

Klare Regeln erforderlich

Damit der Arbeitsalltag mit Hund erfolgreich ist, sollte der jeweilige Hund zur Mitnahme geeignet sein und sich am Arbeitsplatz wohlfühlen. Eine Decke oder ein Körbchen an einem geschützten Platz und frisches Wasser müssen jederzeit bereitstehen. Halter sollten ihren Hund vor Beginn der Arbeit auslasten, damit er im Büro zur Ruhe kommt, und die Mittagspause ganz dem Hund widmen. Der Deutsche Tierschutzbund ermutigt Unternehmen, eine klare, offizielle Regelung einzuführen, die das Mitbringen von Hunden grundsätzlich ermöglicht. Der Aktionstag „Kollege Hund“ findet seit nunmehr 19 Jahren statt und hat sich als Impuls für eine

tiergerechte Arbeitskultur etabliert. Teilnehmende Unternehmen setzen ein Zeichen, weil sie aufzeigen, wie problemlos sich Hunde in der Regel in den Arbeitsalltag integrieren lassen.



Tierarztpraxis
Marc-Niklas Klingberg

Wasmannstr. 26
22307 Hamburg

Tel.: 040 - 63 94 06 91

Montag - Freitag 9.00 – 12.30 Uhr
und 16.30 – 19.30 Uhr
Donnerstagvormittag nur nach
Vereinbarung.

Individuelle Termine und Hausbesuche
www.tierarztpraxis-klingberg.de



Hunde-Lobby e.V.

www.hundelobby.de



An alle Mitglieder des Hunde-Lobby e.V.

Hamburg, im Mai 2026

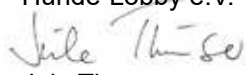
**Einladung
zur ordentlichen Mitgliederversammlung 2026**

Dienstag, den 23 Juni 2026 um 18.00 Uhr
Pfötchencafé im Franziskustierheim, Lokstedter Grenzstraße 7, 22527 Hamburg
(Mitgliedsausweis ist bitte mitzubringen)

Tagesordnung:

- | | |
|---|---|
| 1. Begrüßung
und Feststellung der Beschlussfähigkeit | 4. Bericht der Schatzmeisterin/Aussprache |
| 2. Protokoll der Mitgliederversammlung
vom 24. Juni 2025 | 5. Bericht der Kassenprüfer |
| 3. Bericht des Vorstandes/Aussprache | 6. Antrag auf Entlastung des Vorstandes |
| | 7. Verschiedenes |

Mit freundlichen Grüßen
Hunde-Lobby e.V.


Jule Thumser
Vorsitzende

Hunde-Lobby e.V. - Am Schulwald 9 - 22415 Hamburg



Helfen Sie uns zu helfen!

Kein Mensch darf aufgrund einer sozialen Notlage gezwungen werden, seinen treuen Gefährten abzugeben.

**Jetzt
spenden!**

Spendenkonto:
Volksbank Stormarn
DE34 2019 0109 0001 0367 50

   @sozialfelle

www.sozialfelle.de



Es war der Wald, den ich geschützt sehen wollte

Der Tempelwald bildet den Anfang des Brodtener Ufers von Travemünde nach Niendorf. Seit meiner Jugend liebe ich diese Landschaft. Unterhalb dieses Waldes findet man den Hundestrand am Möwenstein. Er ist klein, aber schön. Das fanden auch viele Besucher, von denen einige gerne zum Grillen gekommen sind. Grillen unter den Bäumen, was gibt es Schöneres.

Die Feuer, oft ein Dutzend oder mehr, stellten natürlich eine Gefahr für den Böschungswald dar, der am oberen Weg zum Tempelwald wird. Hohe Buchen, kleinere Bäume, viel Gebüsch. Getrocknet vom Seewind, brennen sie durch Funkenflug sehr schnell. Das Grillen am Hundestrand Strand sorgte immer wieder für Konflikte: die Hunde wollten zum Grillgut und verletzten sich an der Glut. Streitereien entstanden, es gab Drohungen, Steine und Sand wurden gegen unsere Hunde eingesetzt. Außerdem war der Strand übersät mit Müll, Grillgutverpackungen und Scherben von Flaschen. Es sah oftmals aus wie nach einer wilden Party.

Das Waldschutzgesetz sieht einen Mindestabstand von 100 Metern von Feuern zum Waldrand vor. Dieses Gesetz ignorierte die Stadtverwaltung und stellte sich selbst als Eigentümer eine Ausnahme aus. Ungeheuerlich...

Das Regionalteam der Hunde-Lobby in Travemünde strebte sehr engagiert ein Grillverbot an, und so kam ich dazu. Ina Block-Brietzke telefonierte, setzte Schreiben auf und ging Konflikten nicht aus dem Weg. Aber immer menschlich und diplomatisch. Mit ihr ging die Sache vorwärts. Ich kam in den engeren Kreis der engagierten Unterstützer. Der Bürgerschaftsabgeordnete Mauritz, der ein Grillverbot für ganz Travemünde anstrebte, trat an uns heran. Nun hatten wir ein gemeinsames Ziel. Mein persönlicher Beitrag: als Lübecker Bürger durfte ich unser Anliegen den Abgeordneten der Bürgerschaft vortragen. Darüber hinaus überzeugte ich die Grünen, dass ein Grillverbot viele Konflikte befrieden könnte. Das klingt vielleicht alles einfach. Aber unsere Nerven lagen zeitweise blank. Es gab Gegner, die wir



Foto: Hunde-Lobby Travemünde

erst erkennen mussten, aber auch Verbündete und Unterstützer. Es hat sich gelohnt: Im Frühjahr 2024 stimmte die Bürgerschaft über das Grillverbot ab, die Mehrheit war dafür. Ein großer Erfolg, die Konflikte an unserem Hundestrand fanden ein Ende. Ganz Travemünde atmete auf.

Meine persönliche Freude war riesig, denn der wunderbare Tempelwald war nun nicht mehr vom Feuer bedroht.

Ina ist im letzten Sommer ganz plötzlich gestorben. Sie fehlt und wir danken ihr sehr! Wie geht's weiter? Ich engagiere mich für die Rechte von Hunden und „ihren Menschen“ in Travemünde. Ein „Gutes Miteinander“ ist mein Ziel.

Andreas Schwarberg

Termine

21 Juni 2026

Kollege Hund

28. Juni. 2026, 10 bis 16 Uhr

Tierschutzfest beim HTV

Neue Süderstraße 25, 20537 Hamburg

23. Juni. 2026, 18.00 Uhr

Mitgliederversammlung der Hunde-Lobby

5. + 6. September 2026, 14 bis 18 Uhr

Sommerfest im Franziskus-Tierheim

Lokstedter Grenzstr. 7, 22527 Hamburg

Hundebadetag im Strandbad Farmsen



Nicht nur Labradore und Golden Retriever lieben es, zu schwimmen. Die meisten Hunde haben großen Spaß daran, durchs Wasser zu toben. In einer Stadt wie Hamburg könnte man meinen, sei das kein Problem. Aber von den offiziellen Hunderauslaufzonen und Hundefreilaufflächen verfügen neben dem Hundestrand an der Elbe gerade mal drei über einen Zugang zu einer Badestelle.

Das heißt: Ob am Alsterlauf, am Bramfelder oder Öjendorfer See ist Baden für Hunde verboten. Denn selbst für Hunde mit einer Leinenbefreiung schreibt das Hamburger Hundegesetz in § 9, Abs. 3 vor: „Die Hundeführerin oder der Hundeführer hat sicherzustellen, dass der Hund von ... Uferzonen und Biotopen ferngehalten wird“.

Badespaß für Vierbeiner garantiert

Auch in diesem Jahr können sich Hundehalterinnen und -halter im September wieder auf einen Hundebadetag im Strandbad Farmsen (Neusürenland 67, 22159 Hamburg) freuen. Der Termin wird zeitnah unter Terminen auf www.hundelobby.de bekannt gegeben.

Das Naturbad mit seinem 200 Meter langen Sandstrand und den großzügigen Rasenflächen ist wie geschaffen für alle Hunde, die das Wasser lieben. Aber auch für Vierbeiner, die vielleicht nur mal ein Pfötchen ins Wasser setzen mögen, gibt es viele Schnüffelmöglichkeiten und Kontakte zu Artgenossen.

Für die Teilnahme am Hundebadetag ist keine Anmeldung erforderlich. Der Impfpass mit gültiger Tollwutimpfung sollte mitgeführt werden. Der Eintritt kostet 50 Cent pro Fuß und Pfote.



Seit 1991

Malermeister GmbH
Holger Jentz

Maler- und Lackierarbeiten

im Innen- und Außenbereich

Bodenbelagsarbeiten

PVC-Beläge, Teppichboden, Parkett, Laminat,
Fußbodenbeschichtungen, Balkonsanierung

Stuck
Reinigung - Restaurierung - Neuanfertigung

Holger Jentz - Mitglied der Maler- und Lackiererinnung

Peutestraße 77 - 20539 Hamburg

Tel.: 040 - 78 41 71 Fax: 040 - 78 46 03

www.jentz-gmbh.de



In die Ecke, Besen, Besen! - Auf die Decke, wildes Wesen!

Schon vor über 200 Jahren hat sich der Zauberlehrling diensteifrige Geister ins Haus gewünscht, die sich erst rumkommandieren ließen und ihm durchaus Freude machten, ihm dann aber schnell über den Kopf wuchsen. Vielen Hundehaltern geht es heute ähnlich: Internet und Co. machen ihnen Hunde verlockend, die richtig gut drauf sind: Die 200 verschiedene Spielzeuge unterscheiden können; die geradezu gierig sind, was für ihren Menschen zu erledigen; die über den Agility- Parcours rasen, als wäre der Teufel hinter ihnen her, und Deutschlands Top Dog Wettbewerbe gewinnen; die sich erst warm gemacht haben, wenn ihre Menschen schon müde vom Spaziergang sind; und wenn sie keine Lust mehr auf Action haben, dann sind sie wahrscheinlich todkrank.

Diese Mitmachertypen haben Namen: Es sind Jack Russell Terrier, Border Collies, belgische Schäferhunde, Boston Terrier, Australian Shepherds oder, oder. Es gibt nach der Generation der Schlaftabletten-Hunde viele solche hyperaktiven Hunderassen, dazu kommen noch die traumabeladenen, ruhelosen Angsthunde. Mit dem Schwenk von altbewährten, oft gemütlicheren Hunderassen hin zu spezialisierten Hochleistungs-Aktivisten sind die Hundeerzieher auch in ihren Zielen und Methoden umgeschwenkt. Früher, und dieses Früher ist nur ein paar Jahre her, war ein wichtiges Ziel, den Hund auszulasten, ihn sinnvoll zu beschäftigen. Der arbeitslose Hund galt als ein armer Hund, der schnell Verhaltensauffälligkeiten zeigt. Der Vergleich mit frustrierten Langzeitarbeitslosen, die Depressionen entwickeln, wurde oft gemacht.

Heute haben die meisten Menschen viel vor. Neben Zeit für Beruf und Familie brauchen sie Zeit fürs Fitnessstudio, für Wellnessbehandlungen, für Shopping, für Kultur, für Joggingrunden, für Freunde und natürlich auch für ein paar Stunden im Internet, nicht zu vergessen die Flugreisen zu Fernzielen in der Karibik. Bei aller Liebe! Da sieht doch auch der Kurzsichtige, dass für den Hund nicht allzu viel Zeit übrigbleibt. Mal abgesehen von den Rentnern. Die haben aber leider meist ‚Knie‘ oder ‚Kreislauf‘ und sind oft auch nicht mehr standfest genug für die aktiven Powertypen. Fakt ist also: Immer mehr Menschen legen sich Hochleistungshunde mit großer Lust auf Aktivitäten zu, haben aber selbst immer weniger freie Zeit und zudem immer weniger praktische Erfahrungen mit Hunden (in Hamburger Schulklassen haben etwa zehn Prozent der Viertklässler noch nie einen Hund angefasst). Das klingt nach Dilemma; klingt nach unterforderten Hunden und überforderten Menschen. Der Zauberlehrling holt sich erfolgreich seinen diensteifrigen Helfer herbei, der ihm zunächst große Freude macht. Der aber leider seine Aktivitäten nicht wieder stoppt und sich erst mit Hilfe des alten Meisters wieder in die Ecke verzieht und Ruhe gibt.

In heutigen Haushalten gibt es kaum noch alte Hexenmeister und die KI ist für das Problem der Hyper-Aktiven auch nicht nützlich. Dafür gibt es aber ein Zauberwort. Das heißt: Impulskontrolle! Derzeit gibt es gefühlt auf jeden Hundehalter drei Hundetherapeuten, Hundepsychologen, Hundeflüsterer. Alle stellen sich als Hundeversteher vor. Die gängige Meinung, die zur Problemlösung herangezogen wird, ist die: Hunde brauchen viel Schlaf,



Fotos: Gifte Stöber

sehr viel Schlaf. 18 bis 20 Stunden sollten es schon sein. Sie leiden unter Überbeschäftigung. Deshalb müssen wir sie runterfahren und dazu dient uns die Decke oder der Hundeknast. Sorry, ich meine natürlich die unterschiedlichen abschließbaren Schlafboxen. „Decke! Geh auf deine Decke!“ Um dem Deckenaufenthalt Nachdruck zu verleihen, ist bei der Decke ein stabiler Wandhaken angebracht, an dem man eine Leine befestigen kann, oder die ‚Decke‘ ist eine verschließbare Box. Decke oder Box, beides wird in der stillsten Ecke des Hauses oder der Wohnung untergebracht. Auch der unwilligste Hund soll so begreifen: Was im Haus und drum herum geschieht, geht dich nichts an. Wir sind die Entscheider, Du hast die Schnauze zu halten und möglichst viel zu schlafen!

Sollten noch Unklarheiten entstehen: Angeborene Bedürfnisse, Impulse, führen zu stressigen, unerwünschten Aktivitäten, die unterbunden werden müssen: Draußen hat Hund an lockerer Leine zu gehen. Hundebegegnungen soll er einfach übersehen, den anderen Hund also ignorieren. Schnuppern soll er auch nicht, sondern sich auf seinen Menschen konzentrieren, und Hundejungs: Das Bein wird ab sofort in Wohngebieten auch nicht mehr gehoben! Schreibt eure Pipi-Nachrichten doch im Internet! Und ihr, Hundemädchen, ihr dürft euch nicht mehr auf Grünflächen vor Häusern hinkauern, auch nicht vor der Läufigkeit, um Jungs anzulocken.

Weiter nächste Seite



Auf den Hund gekommen

Der Hund, des Deutschen liebstes Kind, erlebt oft Erziehungstrends, die Eltern an ihren eigenen Kindern vorher ausprobiert haben. Nicht allzu lange her ist die Idee der stillen Treppe, auf die unartige Kinder von Katharina Saalfrank (eine deutsche Laiendarstellerin, die durch die Pseudo-Doku Die Super Nanny bekannt wurde) geschickt wurden, um ihre unerwünschten Emotionen in den Griff zu bekommen.

Als die Tracht Prügel für Kinder strafbar wurde, wurden auch Hunde, zumindest in der Öffentlichkeit, weniger geschlagen und es wurde auch pädagogisch verwerflich, sie mit einer zusammengerollten Zeitung zu hauen und zu erschrecken. Um Erziehung ging es letztlich immer und es ging auch immer um Lob und Strafe. Die Frage war und ist nur das Wie. Heute nennen Insider das Erziehungsziel Impuls-Kontrolle, was nichts anderes heißt, als dass der Hund tun soll, was wir wollen, und lassen soll, was uns nicht gefällt. Der Weg dahin führt den heutigen Hundeerzeher hin zur stillen Decke in der abseitigen Ecke und sein Weg geht über den Futterbeutel. Kurz gesagt: Der Hund hat die meiste Zeit auf seiner Decke im Abseits zu verbringen und dort zu schlafen oder zumindest still auszuharren. Und er soll begreifen, dass er ohne Zuwendung und ohne Spiel, Spaß und Futter dasteht, sozusagen ein hilfloses Nichts ist, wenn er nicht brav den Futterbeutel apportiert und auch sonst widerspruchslos das macht, was sein Mensch von ihm will. Gehorsamsverweigerung bedeutet Futterentzug: Und bist du nicht willig, dann bleibt der Futterbeutel zu und Futter gibt es nur aus dem Futterbeutel.

Lässt der Hund all seine hündischen Bedürfnisse hinter sich und möglichst keinen Blick mehr von seinem Menschen, dann werden die Haftbedingungen, sorry, ich meine natürlich Lebensbedingungen, gelockert: Der Futterbeutel öffnet sich, der Hund wird wieder gestreichelt, sein Mensch redet und spielt wieder mit ihm und kuschelt vielleicht sogar mit ihm im Bett. Kurz gesagt: Hat der Hund begriffen, dass der Mensch zum gefühllosen Futterbeutel-Verwalter wird, der seinen Hund hungern lässt, wenn der als schlaues, eigenwilliges Kerlchen eigene Ideen und Aktivitäten wichtiger nimmt als seinen Menschen, dann gibt er besser seine Selbständigkeit, seine Eigeninitiative, auf und lässt alles sein, was ihm bis jetzt Spaß gemacht hat. Dann wird sein Mensch wieder ‚normaler‘. Hundetypen, wie beispielsweise Chow Chows, die solche Unterordnung nicht bereitwillig mitmachen, sind deshalb ins Abseits geraten. Konrad Lorenz vermutete, dass der Chow nicht vom Rudelwolf abstammt, weil er gern selbst entscheidet und nicht der kooperativste Typ ist.

Nun sagen die neuzeitlichen Hundeversteher, dass alle Erregung der Hunde Stress ist, der ihnen nicht gut tut. Sie behaupten einfach, dass die heutigen Hunde vor allem Entspannung brauchen, dass sie runtergefahren werden müssen. Das sie nichts mehr brauchen, als die Entspannung auf ihrer Decke und dann täglich und am Wochenende mal eine Stunde Hundebespaßung und Gehirntraining erhalten, organisiert und gestaltet von ihren Menschenchefs, die als Alleinbestimmer auftreten. „In die Ecke, Besen, Besen!“ Der Haken bei der Sache: Hunde sind keine Besen, keine Geräte, die erst durch einen alten Meister oder neue KI handlungsfähig werden.



In der Kindererziehung gab es hoffentlich nie den Trend, Kinder so lange hungern zu lassen, bis sie sich ergeben haben, bis sie artig wurden. Allerdings hält sich der Trend, Kinder mit Süßigkeiten zu motivieren, dafür schon lange. Die Erziehungsziele sind selbst heute oft noch beim Kind: Ruhe, Selbstbeherrschung, Verzicht und völlige Unterordnung. Das artige Menschenkind, das still am Tisch sitzt, das man gar nicht merkt, oder das in einer Ecke zufrieden vor sich hin spielt und gar nicht auffällt. Mehrheitstauglich ist dieses Erziehungsziel bei Menschenkindern hoffentlich nicht mehr! Aber wie gesagt, die Hundeerziehung hinkt immer hinterher.

Sportwettkämpfe, Musik-Veranstaltungen, private Feiern wie Kindergeburtstage, Jubiläen, Silvester, Demos - überall misst man Stimmung an Action, an Lautstärke, an ausgelebten Emotionen. Wie heißt es? Jubel, Trubel, Heiterkeit - oder auch Tränen. Nach einem Siegtor weinen selbst Männer. Sie küssen sich, umarmen sich, springen sich an, fallen aufeinander, übereinander, reißen sich die Kleidung vom Leib, zünden Böller - Freude pur! Schwer vorstellbar und geradezu absurd wäre es, wenn man solche Emotionen blocken würde. Impuls-Kontrolle? Auf gar keinen Fall! Wer käme auf den Gedanken die Beteiligten auf ihre Decke in der stillen Ecke zu schicken, bis sie runtergefahren sind, bis sich die Erregung gelegt hat? Erst dann dürften sie sich moderat und leise freuen und sich sachte anerkennend auf die Schulter klopfen.



Ich selbst bin alt, uralt, und habe immer mit Hunden eng zusammengelebt. Unsere sehr unterschiedlichen Hunde, Kurzhaardackel, Foxmix, Pekinese, Boston Terrier, Eurasier, Australian Cattle Dog, Huskymix und spanischer Vierrassenmix, waren nach den obigen Kriterien allerdings wahrscheinlich gar keine Hunde: Sie alle haben unter den unterschiedlichsten Lebensbedingungen deutlich weniger geschlafen, als die Hunde von heute zu schlafen haben. Sie hatten alle einen ausgeprägten eigenen Willen und eigene Ideen und sie hatten viel Spaß an Action: Sie haben hinterm Zaun die vorbeigehenden Hunde angemotzt, dabei ging es besonders heftig mit rivalisierenden Typen zu. Sie haben gebuddelt und hätten im Wald gern Spuren weiterverfolgt, als die lange Leine es zuließ. Unser Eurasier hätte auf Sylt gern Schafe erbeutet. Die ACD-Hündin hätte zu gern in Dänemark an der Dünenkante mal eine Eidechse erwischt oder wenigstens deren zucken- den Schwanz und sie hat sich mit den Rabenk- rächen im Freilaufgebiet Wettrennen/Wettfliegen geliefert, an denen auch die schlaun, spielfreudigen Krähen offen-

sichtlich Spaß hatten. Sie haben den Hund offensichtlich geneckt. Unsere Hunde dürfen auch bellen. Auch wenn das bei der schrillen dissonanten Stimme der Cattle Dogs eine Art Körperverletzung ist. Sie dürfen schnuppern und auch markieren und im Ausnahmefall den Weg bestimmen, wenn ihnen ein Ziel besonders wichtig ist und sie uns das zeigen.

Die Frage steht im Raum: Geht die moderne Hundeerziehung in die richtige Richtung? Ist der stumme, entspannte, gehorsame Hund, der auf seinen Menschen konzentriert und ihm verlässlich zu Willen ist, ein glücklicher Hund, der ein artgerechtes Leben führt? Oder ist er nur ein manipuliertes, dressierten Wesen, das resigniert hat? In unserer Familie haben wir uns entschieden: Unsere Hunde haben wir an Straßen oder im Wald an der Leine, weil sie zwar recht gut gehorchen, aber auch eigene Ideen haben und ausleben. Wir sind ein gemischtes Menschen Hund-Team, in dem die Vierbeiner ein Mitbestimmungsrecht haben. Wir Menschen sind keine Alleinherrscher. GS



Foto: artelliii72_Pixabay

Hallo, ich rede mit Dir!



Werde ich, die Leserin, da so distanzlos mahnend angesprochen oder werden Hunde aufgefordert, gefälligst zuzuhören oder meldet sich da vielleicht sogar ein Hund zu Wort und fordert Aufmerksamkeit? Die Autorin, Katrin Scholz, lebt mit sehr vielen Hunden, die man nur zählen kann, wenn sie auf einem Foto stillhalten. Die meisten sind dunkle Schäferhunde vom Typ der ehemaligen DDR-Grenzwächter, dazu kommen mehrere Bassett Hounds und ein Sammelsurium anderer Typen. Teils sind sie bei ihr geboren oder von ihr erworben, teils sind es Tierschutz- und Problemhunde. Katrin Scholz verdient ihr Geld damit, anderen beizubringen, wie man mit Hunden umgehen sollte.

Hallo, - ich rede mit dir! habe ich mir gekauft, weil mir Katrin Scholz mit ihrer Meute in den von ihr gezeigten Videos bei Facebook ein Rätsel ist: Ihre round about 30 Hunde scharen sich um sie wie Eintagsküken um die Glücke. Sie scheinen nichts (mehr), mit sich anfangen zu können, wenden den Blick kaum vom Zentrum ihrer Aufmerksamkeit, von Katrin, ab und reagieren geradezu erleichtert, verlässlich und ganz

schnell auf ihre Befehle. Zwei Fragen habe ich: Wie ist das möglich? Und: Warum erschreckt mich dieser Gehorsam? Katrin Scholz schreibt, dass es wichtig ist, die Sprache der Hunde zu erlernen, um fair und respektvoll mit ihnen umgehen zu können und auf einer Ebene mit ihnen zu kommunizieren. Dieses Statement macht mich neugierig auf das Folgende. Stecken in ihrer hohl und hilflos wirkenden Meute, die nichts zu sein, nichts zu können scheint, vielleicht doch glückliche Hunde? Haben sie alles, was Hunde so an Interessen haben, bei Katrin abgegeben und entspannen sie sich nun im engen Radius ihrer Anordnungen? Katrin behauptet es auf Seite 23: „Er kann sich fallen lassen, seinem Menschen vertrauen und somit Führung und Kontrolle abgeben. Wie viel einfacher macht das das Leben für einen Hund.“

Im Buch geht es dann ausführlich um die vier Teilbereiche der Führungsgesten, die vom Hund ausgehen können: die Führungsanfrage, die Führungsansage, die Führungsaussage und die Führungsabgabe. Führungsanfragen sind, nennen wir es, die artigen Versuche deines Hundes, dir einen Wunsch mitzuteilen, wie: ich habe Hunger, ich möchte mit dir spielen, ich möchte da drüben schnuppern, ich möchte schmusen. 38 Anfragen und Katrins Antworten von Seite 32 bis 65 sind ein erschreckend klares Statement: Was immer der Hund sich wünscht, es wird ignoriert oder zurückgewiesen. 38 Anfragen und 38 mal: „Das kannst du vergessen!“

Ehrlich, als Mensch würde ich da auch aufgeben, anzufragen. Anschließend kommen deutlichere Forderungen des Hundes (Seite 66 bis 83), wie, an der Tür vorzudrängeln. Auch diese 27 Führungsansagen werden abgewiesen. Und da habe ich erschreckt und irgendwie wütend aufgehört weiter zu lesen. Deshalb ist das auch nur eine halbe Kritik, und Sie können selbst entscheiden, ob Sie ab Seite 84 weiterlesen möchten, und sich Ihr eigenes Urteil bilden.

Unsere Hündin Nala, ehemaliges ängstliches Straßenmädchen aus Barcelona, stupst mich gerade an, redet mit ihrem magischen Blick und leckt sich bestätigend über die Schnauze, als ich sie frage: „Willst du essen?“ Liebe Hundefreunde und -freundinnen, ich gehe jetzt in die Küche und mache ihr etwas zu essen. Unsere Hunde haben viel vor, haben eigene Ideen, dürfen Wünsche äußern und oft auch durchsetzen und uns auch mal widersprechen. Sie machen einen glücklichen, zufriedenen Eindruck.

Gitte Stöber-Harries

ISBN 978-3-440-18025-9, 25 Euro

So gelingt der Urlaub mit Hund



Hunde sind Gewohnheitstiere. Eine neue Umgebung, fremde Gerüche und ungewohnte Geräusche können sie schnell überfordern. Umso wichtiger ist es, dass Herrchen und Frauchen schnell für Sicherheit und Stabilität sorgen. Klare Abläufe, vertraute Kommandos und gewohnte Gegenstände - wie das Lieblingsspielzeug oder die eigene Decke - helfen dem Vierbeiner, sich schneller einzuleben.

Annett Reinhold beantwortet in diesem Ratgeber alle wichtigen Fragen rund um das Thema „Reisen mit Hund“. Sie stellt unter anderem Reiseziele samt Einreisebestimmungen, Impf- und Quarantänevorschriften auf den Prüfstand und geht auf unliebsame Themen wie etwa die Maulkorbpflicht ein. Sie beschreibt ausführlich, was es bei den unterschiedlichen Transportmitteln von Auto bis Flugzeug sowie Unterkünften von Hotel bis Campingplatz zu beachten gilt. Wichtig ist ihr außerdem die medizinische Notfallversorgung im Ausland, wozu sie ausführlich Stellung nimmt. Nützliche Adressen und coole Apps runden Buch zwei der „Knigge-Reihe“ ab.

Annett Reinhold ist Hundefachfrau mit Leib und Seele. Als Hundetrainerin und Tierpsychologin ist die Erziehungs- und Verhaltensberatung für Menschen mit verhaltensoriginellen Hunden ihr Schwerpunkt. Durch ihren Gassierservice, den sie betreibt, ist ihr die Kommunikation, vor allem auch zwischen den Menschen, im Alltag ein besonderes Anliegen. Auf moderierten Spaziergängen vermittelt sie immer wieder das Verständnis für die individuellen Bedürfnisse der einzelnen Hunde sowie das feine Gespür für deren Kommunikation.

ISBN 9783275022915, 19,95 Euro

Streuner! Straßenhunde in Europa

Straßenhunde – in Deutschland nicht mehr zu finden, gehören in vielen europäischen Ländern noch zum Alltag. Die Berichterstattung über dieses Thema wird von verdreckten, verhungerten und misshandelten Tieren beherrscht. Stefan Kirchhoff beschäftigt sich seit Jahren mit Straßenhunden. Der gelernte Tierpfleger war beim „Tuscany Dog Project“ tätig, das sich der Verhaltensbeobachtung von verwilderten Haushunden widmete, und kümmerte sich danach als Tierheimleiter jahrelang auch um die Vermittlung ehemaliger Straßenhunde aus Rumänien und Ungarn. Irgendwann fasste er den Entschluss, sich vor Ort selbst ein Bild von der Situation zu machen. Kirchhoff zog drei Monate mit seiner Freundin und einer Kamera in einem alten VW-Transporter durch Süd- und Südosteuropa. Herausgekommen ist eine Bestandsaufnahme, die weder dramatisiert noch romantisiert. Der Autor erläutert in seinem Buch die Situation in den betroffenen Ländern und erzählt von konkreten Individuen und Hundegruppen mit ganz unterschiedlichen Rahmenbedingungen. Darüber hinaus

liefert seine Beschreibung des Alltags der Streuner wichtige Einblicke in die Hundepsyche. Er unterscheidet seltene „echte“ Streuner von ausgesetzten und streunenden Besitzerhunden und zeigt auf, dass das freie Hundeleben nicht zwingend Leid bedeutet – wie auch die zahlreichen Fotos im Buch belegen. Das Auslandstierschutz notwendig ist, daran lässt Kirchhoff keinen Zweifel, findet jedoch auch kritische Worte. Wie Auslandstierschutz gelingen kann, beschreibt er in dem letzten Kapitel seines Buches. In seinem Schlusswort ergreift er auch Partei für besondere Notfallhunde hier in Deutschland: die als sogenannte „Kampfhunde“ verfeimten Tiere.

ISBN 978-3-95464-025-6.
29,95 Euro



Zähneputzen bei Hunden

Keine Vermenschlichung, sondern wichtig für die Tiergesundheit

Für uns ist es selbstverständlich: Jeden Morgen und Abend nehmen wir uns etwa zwei Minuten Zeit, um unsere Zähne zu putzen – eine wichtige Gewohnheit, die wir Menschen ernst nehmen. Doch für unsere Hunde ist regelmäßige Zahnpflege nicht weniger wichtig. Leider wird dieser Aspekt der Gesundheit noch immer häufig vernachlässigt, was zu ernsthaften gesundheitlichen Problemen führen kann.

Gesunde Zähne – medizinischer Hintergrund

Nach jeder Mahlzeit setzt sich auf unseren Zähnen ein Belag ab. Bei Hunden passiert dasselbe, nachdem sie Futter oder Leckerlis zu sich genommen haben. Wird dieser Belag nicht entfernt, kann sich innerhalb von nur 48 Stunden Zahnstein bilden. Dabei vermischt sich der Zahnbelag mit Mineralien aus dem Speichel und zahlreichen Bakterien, wodurch eine harte Schicht, der Zahnstein, entsteht. Dieser kann mit einer Zahnbürste nicht mehr einfach weggeputzt werden. Auf den Zähnen unserer Haustiere zeigt sich dieser Belag meist bräunlich bis gelblich. Da Zahnstein besonders viele Bakterien enthält, reizt er das Zahnfleisch und kann zu einer bakteriellen Infektion des Zahnhalteapparates (Parodontitis) führen. In der Folge können tiefe Zahnfleischtaschen und bis zur Zahnwurzel reichende Entzündungen entstehen. Der Zahnhalteapparat lockert sich, was langfristig zum Zahnverlust führen kann.

Doch Parodontitis ist nicht das einzige Problem für Hunde. Auch Zahnresorption (Auflösung von Zahnschmelze), Zahnfleisch- und Maulschleimhautentzündungen (Gingivitis, Stomatitis), Zahnfrakturen, Abrasionen, persistierende Milchzähne, Maulhöhlentumore, Zahnfleischwucherungen, und sogar Kieferfehlstellungen können den Tieren Probleme bereiten.

Zahnfrakturen treten häufig auf und werden oft zu spät erkannt. Wenn ein Zahn so stark abbricht, dass der Wurzelkanal eröffnet ist, können Keime einwandern und eine Infektion im Kieferknochen verursachen. Da nur die oberen Teile der Zähne (Zahnkrone) sichtbar sind, bleiben Erkrankungen wie Zahnresorption, Zahnwurzelfrakturen oder Knochenabszesse oft unbemerkt und verursachen unerkannte Schmerzen. Hier hilft nur ein Dentalröntgen und eine professionelle Behandlung, was mittlerweile einige spezialisierte Tierarztpraxen anbieten. Unbehandelte Zahn- und Maulhöhleninfektionen bilden einen chronischen Entzündungsherd im Körper, der sich

negativ auf die physische und psychische Gesundheit sowie auch auf andere Grunderkrankungen auswirken kann. Wie bei vielen Erkrankungen sind einige Tiere mehr oder weniger betroffen und auch bei den Zähnen gibt es rassespezifische Unterschiede und Prädispositionen. Es ist ein Irrglaube, dass Tiere bei Zahnschmerzen ihr Fressverhalten ändern. Da die Nahrungsaufnahme für ihr Überleben unerlässlich ist und sie nicht wissen, wann sie das nächste Mal Futter erhalten, fressen Tiere oft trotz starker Zahnschmerzen scheinbar ganz normal weiter.

Zähneputzen

Der einzige effektive Weg, Zahnstein langfristig vorzubeugen, ist das tägliche Zähneputzen. Dabei ist die mechanische Reinigung mit einer Zahnbürste (zum Beispiel einer sehr weichen Zahnbürste oder einer Kinderzahnbürste) oder einem speziellen Fingeraufsatz erforderlich. Das bloße Auftragen von Zahnpasta (spezieller Tier-Zahnpasta aus dem Fachhandel) oder das Füttern von Kaustangen oder speziellem Zahn-Futter reicht nicht aus, um den Zahnbelag zu entfernen.

Wie putze ich meinem Hund die Zähne?

Trainieren Sie am besten immer zu einer ähnlichen Tageszeit, in einem ähnlichen Setting, so wird das Training schnell zu einer festen Routine, auf die sich die Tiere einstellen können. Lassen Sie Ihren Hund zunächst etwa eine Woche lang nur die wohlschmeckende Zahnpasta ablecken, um das Ganze zu einer positiven Erfahrung zu machen. Anschließend üben Sie eine weitere Woche, dass sich Ihr Tier ins Maul und an die Lefzen fassen lässt. Vielleicht können Sie nun schon etwas Zahnpasta mit dem Finger auf die Zähne auftragen. Tasten Sie sich anschließend mit der Zahnbürste an die Zähne heran, wobei es anfangs genügt, nur die Außenflächen zu reinigen. Die Innenflächen werden von der Zunge und dem Speichel mitgereinigt. Mit Übung und Geduld können Sie dann nach einiger Zeit alle Zähne erreichen. Vergessen Sie nicht die hintersten Backenzähne. Das Zähneputzen sollte mit viel positiver Verstärkung, Geduld und schrittweiser Gewöhnung erfolgen. Wichtig zu wissen: Jede Maßnahme zur Zahngesundheit hat eine positive Wirkung, auch wenn es anfangs ungewohnt scheint.



Foto: Chikilino/Pixabay

Am besten werden die Tiere bereits im Welpenalter an das Zähneputzen und an die Maulhöhlenuntersuchung gewöhnt. Doch auch im Erwachsenenalter ist es keineswegs zu spät für unsere Hunde, Neues zu lernen und gerade im Alter sind gesunde Zähne sehr wichtig, auch um die Belastung von Narkosen z. B. für eine Zahnreinigung bzw. Zahnsanierung zu vermeiden.

Festes Futter und Kaustangen unterstützen zwar den Abrieb des Zahnbelags, ersetzen jedoch nicht das Zähneputzen. Kaustangen enthalten oft zusätzlich Bindegewebe und viele Kalorien, müssen sehr häufig gegeben werden und haben insgesamt einen deutlich geringeren Effekt als das tägliche Zähneputzen. Es ist entscheidend, dass Sie sich vornehmen, Ihrem Tier täglich die Zähne zu putzen – auf diese Weise wird es zu einer Routine und kann zu einem positiven Ritual, zum Beispiel vor dem Schlafengehen, werden. Denn auch das gemeinsame Zähneputzen und die damit verbundene Zuwendung kann die Bindung zwischen Ihnen und Ihrem Tier stärken.

Falls sich bereits eine dicke Zahnstein-Schicht gebildet hat oder andere Zahnprobleme auftreten, hilft schließlich nur noch eine Zahnsanierung in einer

Tierarztpraxis oder Klinik. Dort werden die Tiere in Narkose gelegt, es werden Röntgenbilder vom Gebiss angefertigt und die Zähne werden gründlich untersucht. Alternativ wird mittlerweile auch die Computertomografie eingesetzt, womit ein genaueres 3D-Bild der Zähne und des Kieferknochens erstellt werden kann. In Narkose wird der Zahnstein dann mit einem speziellen Ultraschallgerät entfernt.

Wenn Ihnen eines der folgenden Symptome auffällt, sollten Sie Ihren Hund sofort in einer Tierarztpraxis vorstellen:

- Frisst oder kaut der Hund ungewöhnlich oder meidet er feste Futterbestandteile?
 - Speichelt er oder blutet er aus dem Maul?
 - Schleckt oder schmatzt der Hund auffällig viel?
 - Riecht das Tier unangenehm aus dem Maul?
 - Ist das Zahnfleisch gerötet oder blutig?
 - Sind auf den Zähnen Beläge zu sehen?
- Hat der Hund eine geschwollene Backe oder eine Schwellung unter dem Auge?
- Hat das Tier eine unnormale Kieferstellung und beißt sich z. B. in den Gaumen?

Geburtstagstorte für Hunde

Eine Hunde-Torte selber zu machen, geht mit diesem Rezept ganz einfach. Diese Torte ist perfekt für Deinen nächsten Geburtstag, denn Deine vierbeinigen Gäste werden diesen Kuchen mit Hackfleisch und Karotten lieben.

Und so geht's:

Für den Teig werden 200 g Karotten gewaschen und mit einer Haushaltsreibe grob geraspelt. Anschließend 1 Bund Petersilie Petersilie grob hacken. Jetzt wird das Hackfleisch mit Karotten, Petersilie, 200 g Quark und 2 Eiern vermischt. Eine 16 cm Springform mit Backpapier auslegen und den Teig in die Form füllen, glattstreichen und im vorgeheizten Ofen ca. 35 Minuten backen. Anschließend komplett erkalten lassen.

Für die Creme den restlichen Quark mit Frischkäse glattrühren. Kuchen aus der Form lösen, auf eine Platte setzen und rundherum mit der Quarkcreme einstreichen. Würstchen in Stücke schneiden und die restlichen Karotten in dünne Streifen schneiden, anschließend die Oberfläche der Torte damit ausgarnieren. Die restliche Petersilie hacken und auf die Torte streuen.



Zutaten

250 g Karotten
1 1/2 Bund Petersilie
350 g gemischtes Hackfleisch
250 g Magerquark
2 Eier (Gr. M)
100 g Frischkäse
2 Wiener Würstchen
Hunde- Kekse zum Garnieren

Impressum

Herausgeber:
Hunde-Lobby e.V.
Am Schulwald 9, 22415 Hamburg
Tel.: 040 551 88 50
Mail: kontakt@hundelobby.de
Web: www.hundelobby.de

Redaktion: Jule Thumser (v.i.S.dP.)
Gastautoren: Gitta Stöber
Titelfoto: Anna Averianova/Adobe Stock
Druck: Saxoprint
Layout & Grafik: Jule Thumser

Der Pfotenabdruck ist das Spiegelbild des gemeinnützigen und kritischen Vereins Hunde-Lobby e.V., welcher es sich zur Aufgabe gemacht hat, den Hunden und ihren Halterinnen und Haltern in der Freien und Hansestadt Hamburg eine Stimme zu verleihen. Hamburg selbst gilt als das Tor zur Welt und gleichermaßen gilt es auch als Selbstverständnis für den Verein. Das Magazin dient neben allgemeinen Informationen zu aktuellen Themen auch dem Zweck, vereinsintern zu kommunizieren.

Alle Themen wurden redaktionell recherchiert, geprüft und dürfen auch inhaltlich unter Nennung des Urhebers an Dritte weitergeleitet werden.



Herr Dressel, was soll das?

Ich erinnere mich noch gut an meine Kindheit, als es mich immer wieder in den Stadtpark zog, weil ich dort so viele Hunde treffen und streicheln konnte. Ob ein Hund damals frei oder an der Leine lief, entschied einzig Herrchen oder Frauchen. Kein Parkwärter, die es damals noch gab, störte sich an freilaufenden Hunden oder interessierte sich für die Grünanlagenverordnung, die auch schon in diesen Jahren einen Leinenzwang vorsah. Alte Leute, die den Park besuchten, um Eichhörnchen oder Tauben zu füttern (ist heute übrigens verboten) oder die Nachmittagssonne auf einer Bank zu genießen, fühlten sich nicht von den Vierbeinern belästigt. Keine Mutter zog panisch ihr Kind beiseite, nur weil ihr ein Hund entgegen kam. Einzig die Hundehaufen führten hin und wieder zu einem lauten Aufschrei, wenn man mal wieder hineingetreten war. Ansonsten herrschte Frieden, ein freundliches Miteinander wurde von allen Parkbesuchern gelebt

und die Verantwortung für die Leine lag in den Händen der Hundehalter.

Hamburg nimmt jährlich über 5,5 Millionen Euro durch die Hundesteuer ein. Mehr als fünf Millionen, die nicht etwa den Hunden und ihren Herrchen und Frauchen zugutekommen, sondern nach dem Gesamtdeckungsprinzip zur Finanzierung aller kommunalen Aufgaben der freien und Hansestadt Hamburg herangezogen werden.

Lange Zeit erschien mir unser jetziger Finanzsenator, Andreas Dressel, ein Hundefreund zu sein. Ich erinnere mich noch gerne daran, als ich seinerzeit mit ihm im Hundefreilauf des Hamburger Tierschutzvereins eine Staffordshire-Hündin besucht habe.

Doch die Hundesteuer zu erhöhen, um dem Defizit im städtischen Haushalt entgegenzuwirken, scheint mir nicht verhältnismäßig. Schließlich gibt es Bereiche in der Verwaltung, in denen durch die Streichung einzelner Ausgaben

deutlich mehr eingespart werden könnte, als durch die mögliche Steuererhöhung eingenommen wird. Immer wieder gab der Senat mehr Geld aus oder ging höhere Verpflichtungen ein, als die Bürgerschaft zuvor bewilligt hatte.

Und wenn sich der Finanzsenator schon dafür ausspricht, die Hundesteuer zu erhöhen, sollte er sich doch gleichzeitig überlegen, wie er Bürgerinnen und Bürger auf diesem Gebiet entlasten kann. Der Mangel an Mülleimern in Parks und Grünanlagen führt dazu, dass Hundehalterinnen und -halter die Hinterlassenschaft ihres Vierbeiners teils kilometerweit mit sich schleppen müssen. Die Einführung eines Hundeführerscheins vor Anschaffung eines Hundes würde ebenfalls Vorteile mit sich bringen. Damit stiege die Wahrscheinlichkeit, dass der passende Hund auch zu den passenden Menschen kommt. Und last but not least, profitieren alle Bürger von gut erzogenen Hunden.

Jule Thumser

Volkan und die untätigen Bürokraten

Am 26. Juni 2000 wurde der damals sechsjährige Volkan auf dem Gelände der Schule in der Buddestraße in Wilhelmsburg von dem Staffordshire „Gipsy“ und dem Pitbull „Zeus“ so schwer attackiert, dass er wenig später seinen Verletzungen erlag. Als Polizisten die Hunde schließlich mit Schüssen stoppen, kommt für den kleinen Jungen jede Hilfe zu spät.

Das Unglück sorgte für einen anhaltenden Medien-Hype, der dazu führte, dass Hamburg zunächst die Hundeverordnung verschärfte. In der Hamburger Bürgerschaft herrschte im Kampf gegen die so genannten „Kampfhunde“ plötzlich seltene Einigkeit unter den Parteien, so dass am 1. April 2006 das wohl schärfste Hundegesetz der Republik in Kraft treten konnte.

Rückläufige Zahlen bei Beißvorfällen sieht die Politik bis heute als Bestätigung für ein in weiten Zügen tier-

schutzwidriges Gesetz, dabei könnte Volkan wohl noch leben, wenn die Behörden die damals gültige Hundeverordnung gewissenhaft umgesetzt hätten. Halter und Hunde waren längst aktenkundig, doch die Behörden schauten tatenlos zu, wie der Rüde Zeus auf Spielplätzen scharf gemacht wurde. Vom Gartenbauamt wurden sogar regelmäßig zerbissene Schaukelbretter ausgetauscht.

Es mangelte also damals nicht etwa an Verordnungen, um unverantwortliche Hundehalter zu stoppen, die geltenden Vorschriften wurden einfach nicht umgesetzt, was letztendlich den tragischen Tod des kleinen Jungen zur Folge hatte.

Damit das klar ist: Hunde gehören nicht in die Hände von verantwortungslosen Menschen und jede Bissverletzung ist eine Bissverletzung zu viel. Aber ein Hundegesetz, das auf Rasselisten setzt und nicht

auf sachkundige Hundehalter, macht sich mitverantwortlich für das nächste Unglück, wenn ein durchgeknallter Mensch einen Hund als Beißmaschinen missbraucht.



Antrag auf Mitgliedschaft



Ich habe die Satzung* zur Kenntnis genommen, akzeptiere deren Inhalte und beantrage hiermit die Mitgliedschaft im Hunde-Lobby e.V.
(einmalige Bearbeitungsgebühr: 8,00 Euro)

- | Ordentliches Mitglied | | Fördermitglied | |
|-----------------------|------------------------------------|-----------------------|---------------------------------|
| ☐ | Einzelperson 30,00 Euro p.a. | ☐ | Einzelperson 30,00 Euro p.a. |
| ☐ | höherer Beitrag Euro p.a. | ☐ | Firmen/Vereine 60,00 Euro p.a. |
| ☐ | Schüler/Studenten 30,00 Euro p.a. | ☐ | höherer Beitrag Euro p.a. |
| ☐ | Rentner/ALG I + II 12,00 Euro p.a. | ☐ | Einzelperson 30,00 Euro p.a. |

Firma/Verein:

Vorname/Nachname: Geburtsdatum:

Straße/Nr.: PLZ/Ort:

Tel./E-Mail: Unterschrift:

- ☐ Ich bin damit einverstanden, dass meine hier angegebenen Daten elektronisch gespeichert werden. Sie werden ausschließlich für Vereinszwecke genutzt, unterliegen den geltenden Datenschutzgesetzen und werden nicht an Dritte weitergegeben.
- ☐ Ich überweise den Jahresbetrag auf das Konto: Deutsche Bank, IBAN: DE10 200 700 240 624 466 900, BIC: DEUTDE33HAN
- ☐ soll abgebucht werden (Einzugsermächtigung kommt per Post)

Bitte ausgefüllt und unterschrieben senden an:

Hunde-Lobby e.V., Am Schulwald 9, 22415 Hamburg oder Fax: 0322-23 76 31 48.

Nach Annahme des Antrags und Eingang des ersten Mitgliedsbeitrags erhalten Sie Ihre Mitgliedsunterlagen.

*Die Satzung steht zum Download unter www.hundelobby.de bereit oder kann telefonisch (040-55005837) angefordert werden.



Abholservice an 365 Tagen
Sterbevorsorge für Haustiere
Urnen, Diamanten, Andenken u.v.m.

WIR SIND FÜR SIE DA!
Persönlich. Regional.

*Wir helfen,
wenn Freunde
gehen.*



ANUBIS-Partner Hamburg
Inh. S. Schnell
Rüterstr. 92 • 22041 Hamburg
☎ 040/769 00 769

anubis-tierbestattungen.de